



STADT UND REGION

Heute in der LZ

Landkreis _____ Seite 14

Waldverjüngung: Jagd muss den Wald mehr unterstützen

Ergolding _____ Seite 15

Fit auf der „Alm“: Neuer Bewegungsparcours eröffnet

Rottenburg _____ Seite 17

Artenvielfalt: Lisa Fleischmann sammelt seltene Pflanzensamen

Stadt Landshut _____ Seite 25

„Bartlmätage“ sollen Hauch von Dultstimmung verbreiten

Heimatanzeigen _____ Seite 21

Kalenderblatt _____ Seite 16

Ihre Ansprechpartner in der Redaktion

Landkreis Landshut

Mail: landkreis@landshuter-zeitung.de
 Michael Faaß 0871-850-2812
 Florian Pichlmaier 0871-850-2811

Stadt Landshut

Mail: stadttred@landshuter-zeitung.de
 Fax: 0871-850-2819
 Stefan Klein 0871-850-2174

Ihre Ansprechpartner im Verlag

Anzeigenabteilung

Mail: anzeigen@landshuter-zeitung.de
 Telefon: 0871-850-2510

Vertrieb/Aboservice

Mail: vertrieb@landshuter-zeitung.de
 Telefon: 0871-850-2410

Landratsamt sucht Biberberater

Landkreis. (red) Auch wenn sie eine geschützte Tierart sind: Nicht immer und überall stößt die Anwesenheit des Bibers auf große Freude. Besonders auf landwirtschaftlichen Flächen bereiten seine umtriebigen Aktivitäten immer wieder Sorge. Hier soll eingeschritten, nach Lösungen gesucht und möglichen Konflikte gleich frühzeitig entgegengewirkt werden. Bei der Bewältigung dieser Aufgabe ist das Landratsamt Landshut auf die aktive Unterstützung ehrenamtlicher Biberberater angewiesen.

Die Biberberater begehen die Gewässer ihres Gebietes regelmäßig, versuchen anbahnende Konflikte frühzeitig zu erkennen und gering zu halten, suchen zusammen mit den Betroffenen nach Abhilfen und wirken auch an den erforderlichen Zugriffsmaßnahmen mit. Die Berater reagieren auf eingehende Meldungen und versuchen, in enger Zusammenarbeit mit der unteren Naturschutzbehörde Lösungen zu finden (siehe auch nebenstehenden Artikel).

Für Bereiche im südlichen Landkreis sucht das Landratsamt Landshut deshalb ehrenamtlich tätige Biberberater. Die Berater erhalten für ihre Tätigkeit eine Aufwandsentschädigung, sie sind außerdem unfall- und haftpflichtversichert.

In einem mehrtägigen Kurs werden die Interessenten auf ihre Aufgabe vorbereitet. Der Aufruf richtet sich unter anderem an Landwirte, Jäger, Fischer, Forstwirte und Naturinteressierte. Interessierte Bewerber können sich bis 31. August, an das Landratsamt Landshut, Telefon 0871-4084131 wenden.



Das FFH-Schutzgebiet Bucher Graben in der Marktgemeinde Altdorf bleibt Heimat des Bibers. Naturschützer, Landwirte, Jäger und Vertreter von Behörden haben sich unter bestimmten Voraussetzungen darauf geeinigt, dass die Genehmigung zum Abschuss nicht erneut beantragt wird. Symbolfoto: Helmut Naneder

Biber darf am Bucher Graben bleiben

Dank Einsatz des BN-Bachpaten Helmut Böhm: Betroffene finden Kompromiss

Von Sandra Löw

Landkreis/Altdorf. Der Biber sorgt immer wieder für negative Schlagzeilen. Vor allem Landwirten, die in Gewässernähe Wiesen bewirtschaften kommt der „Ur-Bayer“ oft in die Quere. Im FFH-Schutzgebiet Bucher Graben haben Naturschützer, Behörden-Vertreter, Jäger und Landwirte einen Kompromiss gefunden, dass der Nager bleiben darf. Zu verdanken hat der Biber das vor allem dem Einsatz von BN-Bachpate Helmut Böhm.

Als „Perle der Altdorfer Natur“ bezeichnet der 79-Jährige den 4,6 Kilometer langen, schmalen Streifen, dessen Herzstück der Bachlauf des Bucher Grabens ist. Anfangs übertönt noch der Lärm der Autobahn A92 das Vogelgezwitscher; je weiter man dem Pfad entlang des Gewässers Richtung Westen folgt, desto mehr gewinnt die Natur die Oberhand.

Zunächst ist der Bach ein Rinnsal; später tauchen immer wieder breitere Wasserbecken mit querliegenden Ästen und Baumstämmen auf; Lilien wachsen auf kleinen Inseln. „So wenig menschliche Eingriffe wie möglich, die Natur soll sich selbst entwickeln – hin zu einer heimischen Bachhaue“, beschreibt Böhm sein Konzept für den Bucher Graben. An dem Idyll hat auch der Biber mitgewirkt.

18 Biber-Dämme am Bucher Graben

Helmut Böhm muss nicht lange suchen, dann findet er die erste Biber spur: eine Art Rutschbahn führt



Auf seine Initiative hin wurde der Bucher Graben 2003 FFH-Schutzgebiet. Jetzt hat sich Helmut Böhm, Bachpate des Bund Naturschutz, dafür eingesetzt, dass der Biber bleiben darf. Foto: Sandra Löw

das Ufer hinunter. „Das ist ein typischer Ausstieg“, erklärt er. Wenige Meter weiter zeigt er auf den ersten von 18 Biber-Dämmen.

Die natürliche Mauer aus Ästen sorgt auch in anderen Teilen des Landkreises immer wieder für Streit zwischen Landwirten und Naturschützern. Denn dahinter staut sich das Wasser und durchnässt angrenzende Wiesen. Landwirte bleiben mit ihren Fahrzeugen hängen oder brechen sogar in Erdlöcher ein, die der Biber gräbt. In Bereichen, in denen der streng geschützte Biber eine Behinderung oder Gefährdung darstellt, darf die untere Naturschutzbehörde eine

„artenschutzrechtliche Ausnahme-genehmigung“ für einen Abschuss erteilen.

Problem-Biber in dreierlei Hinsicht

Am Bucher Graben wurde der Biber, der dort 2003 zum ersten Mal aufgetaucht ist, aus Sicht der Behörden und Landwirte gleich in dreifacher Hinsicht zum Problem. Zum einen grenzen an den Bach Wiesen an, die als Hochwasserrückhaltebecken insbesondere den Ortssteil Eugenbach schützen sollen. „Wenn ein Hochwasser die Biber-Dämme mitreißt, dann können Äste

und Stämme die Durchlässe der Hochwasserdämme verstopfen“, erklärt Altdorfs Bürgermeister Sebastian Stanglmaier. Das Wasser kann dann nicht mehr planmäßig abfließen.

Zum anderen setzt der Biber mit seinen natürlichen Staumauern zum Leidwesen der Landwirte die angrenzenden Wiesen unter Wasser und erschwert die Mahd. „Außerdem wurde ein naher, häufig frequentierter Fußweg durch die Grabtätigkeit des Bibers unterhöhlt. Es bestand die Gefahr, dass Personen einbrechen“, heißt es seitens der Unteren Naturschutzbehörde. Deswegen gab es bereits eine artenschutzrechtliche Ausnahme-genehmigung zum Abschuss, die allerdings bis Mitte März dieses Jahres befristet war.

Bei einer Ortsbegehung haben sich nun alle Betroffenen auf einen Kompromiss geeinigt: Mitarbeiter des Bauhofs der Gemeinde behalten die Biber-Dämme im Blick. „Sie werden dafür sorgen, dass der Hochwasserschutz gewährleistet ist“, freut sich der neue Biberberater für diesen Bereich, Peter Hundemer über die Kooperationsbereitschaft. Und auch mit den Landwirten einigte man sich. „Falls das Wasser zu stark gestiegen ist, tragen die Bauhof-Mitarbeiter in Absprache mit dem Biber-Berater rechtzeitig vor den Mahd-Terminen die Dämme um rund 20 Zentimeter ab, so dass das Wasser abfließen kann und die Wiesen am Ufer abtrocknen“, erklärt Bachpate Helmut Böhm. Dafür darf der Biber am Leben bleiben.

Mehr Fotos dazu unter www.idowa.plus

„Günstige Biber-Population“ trotz weniger Reviere

Der Biber sorgt im Landkreis Landshut immer wieder für Konflikte zwischen Landwirten und Naturschützern. Über die Entwicklung der aktuellen Biber-Population im Landkreis und das Managementkonzept informiert die untere Naturschutzbehörde am Landratsamt.

Wie viele Biber gibt es aktuell im Landkreis Landshut? Wo sind hier die Schwerpunkte? Schwerpunkte der Besiedlung liegen an den Flüssen Große und Kleine Laaber, Isar einschließlich der Mühlbäche, sowie Kleine und Große Vils. Bäche sind nur ausnahmsweise durchgängig besiedelt, zum Beispiel die Pftetrach. Biber leben streng territorial.

In jedem Revier lebt deshalb nur eine Familie. Diese umfasst die beiden Elterntiere sowie die Jungtiere des laufenden und des Vorjahrs. Erfasst wurden in den Jahren 2018 bis 2020 im Schnitt 104 Biberreviere. In den Jahren 2015 bis 2017 waren es im Schnitt 124 Reviere. Die Biberpopulation befindet sich im Landkreis in einem günstigen Erhaltungszustand.

Der Biber ist nach dem Naturschutzrecht streng geschützt. Ab wann dürfen Biber geschossen werden? Für die Zulassung von Ausnahmen von dem Zugriffsverbot gelten strenge Regeln. Wichtigste Voraussetzung ist ein günstiger Erhaltungszustand der Art im Land-

kreis. Dieser wird durch Bestandserfassung jährlich überprüft (siehe auch Frage 1). Ausnahmen werden zugelassen aus Gründen der öffentlichen Sicherheit (Beispiel Bucher Graben) oder zur Abwendung erheblicher wirtschaftlicher Schäden.

Wie viele Biber wurden in den vergangenen Jahren im Landkreis geschossen? In den Jahren 2017 bis 2020 wurden jährlich im Schnitt 55 Ausnahmen erteilt und insgesamt 88 Tiere getötet.

Wie viele Biberberater gibt es im Landkreis Landshut? Für den Landkreis Landshut wurde ein „landkreisspezifisches Managementkonzept für das Bibermanage-

ment“ erstellt und umgesetzt. Die untere Naturschutzbehörde betreibt ihr Bibermanagement aktiv und vorausschauend. Ein Netzwerk engagierter Biberberater bildet das Zentrum dieses Bibermanagements. Die Biberberater beobachten das Gewässernetz genau, organisieren und überwachen bei Bedarf Zugriffsmaßnahmen. Sie leisten mit ihrer Arbeit den entscheidenden Beitrag zur Verringerung der Konflikte und zur Akzeptanz des Bibers in der intensiv genutzten Kulturlandschaft. Aktuell sind 18 ehrenamtliche Biberberater tätig. Sie sind die Beobachter und Problemlöser vor Ort. Sie tragen durch ihr Engagement entscheidend zur Konfliktbewältigung bei. -löw-